



Spätsommer (Hermann Hesse - 1932)

Noch einmal, ehe der Sommer verblüht,
wollen wir für den Garten sorgen,
die Blumen gießen, sie sind schon müd,
bald welken sie ab, vielleicht schon morgen.

Noch einmal, ehe wieder die Welt
irrsinnig wird und von Kriegen gelbt,
wollen wir an den paar schönen Dingen
uns freuen und ihnen Lieder singen.

Liebe Freunde des Calenberger Autorenkreises!

Heute bekommen Sie den ersten, etwas herbstlich angehauchten Newsletter, denn an kühleren Morgen liegt schon ein zarter Nebelschleier über der Natur, der so manchen Dichter melancholisch stimmt, wenn er zur Feder greift. Und doch, ein paar Stunden später fährt er mit dem Auto durch das Calenberger Land und jauchzt über das Blau des Septemberhimmels, steigt aus und macht ein Foto. Und wenn er dies dann Zuhause betrachtet, meint er, es fehle da etwas auf dem Bild, das er in der Natur am Wegrand doch mit Sicherheit gesehen, oder zumindest gespürt habe. Man kann eben nicht alle Dinge im Leben festhalten...

September - ein Monat der Fülle, aber auch einer des Abschiednehmens und des Gedenkens, ein Monat der Dankbarkeit für das, was wir in diesem besonderen Sommer hatten und erleben durften, aber auch ein Monat der Vorbereitung auf etwas kältere und ungemütlichere Tage. September - ein Monat in dem nicht mehr ist, was war und noch nicht ist, was sein wird. Nutzen und leben wir diesen Monat der Gegenwart um uns und in uns!

Wir freuen uns, dass unsere Lesungen wieder beginnen, und zwar am Sonntag, den 16. September um 17:00 Uhr (DAS IST SCHON MORGEN!) mit Renate Folkers und ihren „Küstenkrimis“ im Heimatmuseum in Linderte!

Besuchen Sie aber auch unsere Homepage „calenberger-autorenkreis.de. und informieren Sie sich dort!

Wir wünschen Ihnen viel Spaß dabei! *Ihre Calenberger Autoren*

In dieser Newsletter-Ausgabe finden Sie außerdem:

- **Die Termine unserer Lesungen im September und Oktober 2018**
- **Wichtiges - aus dem Stegreif geplaudert**
- **Verdichtetes** – zwei Gedichte von Uwe Märtens
- **Prosaisches** – ein Text von Jörg Hartung

Termine unserer Lesungen im September und Oktober 2018 Lesungen

| Wann? | Wo? | Was? |
|---------------------------------------|---|---|
| Sonntag 16.09.2018 17:00 Uhr | Historischer Verein / Museum Holtenser Straße 30952 Linderte - Ronnenberg | "Keen Utweg" Renate Folkers stellt ihre Küstenkrimis vor und liest Ausschnitte daraus |
| Dienstag 18.09.2018 19:30 Uhr | "Arche" Thomas - Gemeinde Hausfrauenbund Marktstraße 21 30880 Laatzen | Dr. Dietmar Weiß liest aus seinen " Medizynischen Betrachtungen " und Friedrich Pape kommentiert kurzweilig aus der Sicht des Patienten . |
| Donnerstag 20.09.2018 19:00 Uhr | "Petrus miteinander" Petrusgemeinde Langenäcker 40 30890 Barsinghausen | Dr. Dietmar Weiß liest aus seinen " Medizynischen Betrachtungen " und Friedrich Pape kommentiert kurzweilig aus der Sicht des Patienten . |
| Mittwoch 17.10.2018 18:30 Uhr | Heimatbund Ronnenberg in der "Lütt Jever Scheune" Hinter dem Dorfe 12 30952 Ronnenberg | "Und weil der Mensch ein Mensch ist..." Uwe Märten s stellt das Leben und Werk von Bertold Brecht vor. |
| Sonntag 21.10.2018 16:30 Uhr | Kunstkreis Laatzen Hildesheimer Str. 368 30880 Laatzen - Rethen | "Und weil der Mensch ein Mensch ist..." Uwe Märten s stellt das Leben und Werk von Bertold Brecht vor. |
| Montag 22.10.2018 16:30 Uhr | Literaturkreis der Margaretengemeinde Kirchstraße 4 30989 Gehrden | "Mein Max Frisch" Cornelia Poser stellt das Leben des Autors vor und liest Ausschnitte aus seinen drei großen Romanen - mit Bildern |

Wichtiges – aus dem Stegreif geplaudert



Drei Autoren aus unserem Kreis (Karla Kühn, Cornelia Poser und Uwe Märten) sind wieder in der Jury, des **Jugendschreibwettbewerbes des Kunstkreises Laatzen**. Zusammen mit dem Kunstkreis haben wir zwei interessante Themen ausgewählt und hoffen nun, dass sich viele Jugendliche beteiligen werden. **Seit dem 14.9.18 ist die Ausschreibung auf der Homepage des Kunstkreises Laatzen veröffentlicht.** Sagen Sie es Ihren Kindern, Enkelkindern oder Urenkelkindern weiter: www.kunstkreis-laatzen.org

Wir Calenberger Autoren haben uns auch bei der „**Woche der Sprache und des Lesens**“, **im Mai 2019**, beworben. Noch wissen wir nichts Genaues, nur so viel, dass wir uns selbst um Leseorte und Inhalte der Lesungen kümmern müssen. **Fällt Ihnen vielleicht eine Schule in Hannover und südlicher Umgebung (ab 5. Klasse) ein, die eventuell Interesse an einer Lesung mit uns haben könnte??** Dann melden Sie sich bei uns: calenberger.autoren@gmail.com

Auch bei der täglichen Sendung „**Plattenkiste**“ **im NDR 1** haben wir uns beworben. Mal sehen, was daraus wird...

Außerdem sind wir, wie immer auch im Radio präsent – und zwar an **jedem 1. Dienstag im Monat auf Radio Leinehertz (106,5) von 19:00 bis 20:00 Uhr** und an **jedem letzten Samstag im Monat in Radio Tonkuhle (105,3) zwischen 12:00 und 13:00 Uhr**. Hören Sie mal rein!

Unsere nächsten Sendungen:
am Sa 29.09.18 Radio Tonkuhle und am Di 2.10.18 Radio Leinehertz

Verdichtetes



Von Uwe Märtens

Fünf vor zwölf

Um fünf vor zwölf sind die Uhren stehen geblieben
Es eilten die Blicke zu den Weltzeituhren
Und sie erlaubten keine Zeitkorrekturen
Weltweit wurde fünf vor zwölf beschieden

Gemeinsam beschrieben Sie die Ziele konkret
Beschrieben wie man es angeht
Die Zeit festzuhalten, wie man die Zeit zurückgedreht
Noch wäre Zeit und es noch nicht zu spät

Sie reden gegen den Uhrzeigersinn
Vereint wollen Sie die Zeit anhalten
Ein wenig Umwelt den Menschen erhalten
doch jene hören und sehen nicht hin

Um fünf vor zwölf, weltweit exakt zu dieser Zeit
wurde diese vielen schnell Vergangenheit
Weil Zeit nicht still steht, einfach weiter eilt
das ist im Sekundentakt geeichte Sicherheit

Wo Bulldozer in Massen stationiert
Wo Paläste wachsen mit Palmölplantagen
Ist eine große Sanduhr installiert
Da wird Leben um Leben zu Grabe getragen

Dem Strand zu Füßen liegt das Meer

Dem Strand zu Füßen liegt das Meer
Da fallen die Wellen übereinander her
Die Sonne prahlt von überall mit Licht
Ganz heiß und hell lässt sie uns grüßen
Die Menschen liegen dicht an dicht
Als würden Badetücher sprießen
wird der Strand laufend neu kartiert
Ein Chaos menschlichen Gewimmels
Das sich wie der Sand stets neu formiert
Im Schatten sind's fast dreißig Grad
Der Mensch ergötzt sich am Getümmel
Es fehlt nicht viel, bis irgendwas
Sich gleich auch noch von selbst entzündet
Drum nimmt ein jeder Mal ein Bad
Wirft sich – platsch – ins begehrte Nass
Wo die Frisur sich neu erfindet
Dem Strand zu Füßen liegt das Meer
Ein Oberteil liegt herrenlos und leer
In grellem Pink auf hellem Sand
Sein Gegenteil prahlt nah dabei
Ein Mann bemüht sich um Verstand
Doch die Hormone dominant
Macht sich Verstand davon und frei
Gedanken blühen, stolpern, lenken
Und die, die denken nichts dabei
Sie sieht erschrocken was er denkt
Und appelliert: besinn er sich!
Sein Geist inzwischen erodiert
Was viel zu nah ihn zu ihr drängt
Er lässt nicht nach, er übertreibt
Weshalb ihr nichts anderes übrigbleibt
Dem Strand zu Füßen liegt das Meer
ein Mann liegt frisch gestreckt am Strand
In hellem Blass
auf hellem Sand



von Jörg Hartung

Es führt kein Weg zurück Die Entscheidung

Die Frau zog die Tür ins Schloss und blieb dicht davor stehen. Ihre linke Hand lag noch auf der Klinke. Sie schloss die Augen, legte den Kopf leicht zurück und atmete tief ein. Entschlossen drehte sie den wuchtigen Bartschlüssel nach rechts. Mit einem leichten Knacken schob sich der Schlossriegel vor und sperrte die Tür. Hörbar stieß sie den zurückgehaltenen Atem aus. Für einen kurzen Moment ließ ihre Körperspannung nach, sie senkte den Kopf und starrte auf die Klinke, die noch fest von ihrer Hand umschlossen wurde. War die Entscheidung richtig? Hatte sie alles bedacht und sicher vorbereitet? Was war in diesen Zeiten schon sicher! Mit einem Ruck zog sie den Schlüssel ab, wandte sich um und ließ ihn in die rechte Tasche ihres leichten Sommermantels gleiten. Doch nach wenigen Schritten nahm sie ihn wieder heraus und hielt ihn fest umklammert. „Wo gehen wir jetzt hin?“ fragte der kleine blonde Junge neben ihr. „Wir gehen Einkaufen und machen dann einen schönen Spaziergang“, antwortete sie möglichst belanglos und mit jedem Wort kehrte ihre Sicherheit zurück. Nur keine Schwäche zeigen. „Aber die Geschäfte machen doch gleich zu“, entgegnete er, immer noch ein wenig verwundert. „Ach, das schaffen wir noch – sonst gehen wir zwischendurch Tanta Maria besuchen“. „So weit wollen wir gehen?“ Der Junge in seinen kurzen Sommerhosen mochte knapp sechs Jahre alt sein, er kannte sich aus. Bei Tante Maria auf dem Bauernhof waren sie schon oft gewesen, da war es immer interessant mit den Tieren und in der Scheune, aber dann gingen sie meist früh am Tag dorthin und nicht erst mittags, da man mindestens ein bis zwei Stunden laufen musste, schätzte er. Es war ihm aber nicht so wichtig wohin sie gingen. Seit drei Tagen, seit dem Beginn der Sommerferien, hatte er Mutter allein für sich. Seine größeren Geschwister waren zu verschiedenen Tanten und Onkeln in der Umgebung für einige Ferientage verteilt worden. Er durfte bei Mutter bleiben. Als sie die drei Treppenstufen vom Haus auf den Bürgersteig runter stiegen ergriff er ihre linke Hand und gemeinsam gingen sie die Straße hinunter, entlang des kleinen Flusses, der sich vertraut durch das Städtchen schlängelte. Über den rechten Unterarm gehängt trug die Frau eine helle Einkaufstasche. In ihrer Hand lag noch immer dieser kalte schwere Schlüssel. Sie ließ die Hand des kleinen Jungen kurz los, wechselte die Tasche in die linke Hand und warf den Schlüssel im hohen Bogen in den Fluss. Ihr Herz schlug hoch, nun gab es kein Zurück, die Entscheidung war gefallen, endgültig. „Warum machst Du das?“ fragte der Bub erstaunt. „Den ollen rostigen Schlüssel brauchen wir nicht mehr, wir lassen uns einen schönen neuen silbernen machen“, entgegnete sie leichthin, aber mit fester Stimme. Mamma macht das schon richtig, wie fast immer, dachte er und spekulierte, ob wohl die Geschäfte noch offen waren?

Manchmal spendierte der Bäcker ein Plätzchen oder der Fleischer ein Scheibe Wurst. Solche Aussichten stärkten seinen Schritt, wenn er auch auf Extras nicht bestand, verweigern würde er sie aber nicht. Es war immer irgendwie schön, mit Mama einkaufen zu gehen oder einfach nur bei ihr zu sein.

Sie bogen von der Straße am Fluss bald Richtung Innenstadt ab, gingen durch mehrere kleine verwinkelte Gässchen und strebten hinter der Kirche der Bergstraße zu, die hinauf in den Wald führte. Den Marktplatz, an dem die wenigen Geschäfte lagen, vermieden sie. Vielleicht gingen sie direkt zu Tante Maria, dachte der Junge. Ich wusste doch, sagte er zu sich, die Läden hatten schon geschlossen. In den Geschäften gab es ohnehin nicht viel zu kaufen und auch für das Wenige benötigte man Geld und Geld war knapp, besonders seit Papa nicht mehr da war. Sie gingen schweigend weiter, nicht zu schnell, aber mit merkwürdiger Zielstrebigkeit. Mal bogen sie nach links, mal nach rechts in eine der kleineren oder größeren Straßen ab, wobei die Frau an jeder Biegung möglichst unauffällig, wie im Vorübergehen nach hinten und zur Seite blickte, so als wollte sie prüfen, ob auch kein Auto kommt – oder ihnen jemand folgt. Aber die Straßen waren um diese Zeit fast menschenleer und niemand schien sie wahrzunehmen. Bald hatten sie mit in ihrem Zickzackkurs den zum Berg gelegenen Stadtrand erreicht, von wo ein Weg steil in den Wald hinaufführte. Niemand war ihnen gefolgt. Behutsam griff sie in die Tasche und tastete prüfend nach dem Inhalt. Ein wenig Proviant und die kleine Thermosflasche waren noch da und ganz unten am Boden lag das Messer. Sie fühlte die Kälte der stählernen Klinge. Ihr Herz schlug hoch, ihr Atem ging rasch. Verließ sie jetzt der Mut? Sie musste es tun – es gab kein Weg zurück.

Im Schatten der ersten Bäume blieben sie nach einigen Metern stehen und schöpften Atem. Die Frau schaute aufmerksam über die Dächer und Kirchtürme der offenbar friedlich in der Mittagssonne dösenden Stadt. Niemand war ihnen gefolgt. Es war nicht das erste Mal, dass sie eine Stadt, in der sie gelebt hatte, verlassen musste. Die Kühle des Waldes ließ sie für einen Moment frösteln. Sie spürte kalten Schweiß auf ihrem Körper. Aber es war keine Zeit für Zweifel und zum Nachdenken. Dies war nur der erste Schritt. Würden die weiteren gelingen? Leben und Tod hingen davon ab. „Komm“, sagte sie aufmunternd, „wir gehen nach oben zum Kammweg, von dort ist der Blick noch viel schöner“. Fest und vertrauensvoll griffen die kleine und die große Hand ineinander, die Blicke auf den steinigen Weg nach oben gerichtet.

„Stell dir vor DAS wäre dir passiert“,

Auf jeder unserer Lesungen Können Sie die neue Calenberger Anthologie für 8,00 € erwerben können.

